



26.03.2016
Johannes Langhoff
Osternacht
„Das war's“

Sagt denen, die bestürzt sind:
 Seid stark, fürchtet euch nicht!
Seht, euer Gott! Die Rache kommt,
 die Vergeltung Gottes,
er selbst kommt, um euch zu retten.
Dann werden die Augen der Blinden aufgetan
 und die Ohren der Tauben geöffnet.
Dann wird der Lahme springen wie der Hirsch,
 und die Zunge des Stummen wird jubeln,
denn in der Wüste brechen Wasser hervor
 und Flüsse in der Steppe.

Jesaja 35,4-6

Liebe Gemeinde!

Nachttrunken durch die Bibel taumeln. Die Nacht, in der die einen ihr großes Fest beginnen und sich an den Auszug aus Ägypten erinnern, die Türpfosten blutverschmiert. Die anderen in Agonie verfallen. Ihre Hoffnung binnen Stunden niedergemacht, gerade noch den Stein vor die Grabkammer gewälzt. - Die prophetischen Visionen schmerzen. Wer keine Erwartungen hatte, kann ruhig schlafen. Kein Gestern, kein morgen. Das war's. Es ist wie es ist.

Die Bibel ist ein verstörendes Buch. Nichts darin ist tatsächlich erwiesen, hält der strengen Prüfung stand. Um zu glauben, muss die Einbildung erhalten, dass Gott es

irgendwem wortwörtlich in die Feder diktiert habe. Zaubersprüche, Tageslosung. Im Morgengrauen den Gärtner gefragt, wo der kaputte Rest hingekommen ist. Nichts ist da, wo es hingehört. Nichts ist wie es sein soll. Schnell zurück in die alten Gewohnheiten. Das träge Einerlei. Mühsam und karg. Sie hätten nie weggehen sollen. Sie waren nicht die ersten und nicht die einzigen, die ihrem Alltag entflohen sind. Die Wanderprediger im Wettstreit um das Publikum. Sie sind einander auf die Füße gestiegen, wollten Scharlatane enttarnen. Was auch nichts ändert. Wem die Leute glauben wollen, lassen sie sich nicht nehmen. Der Echtheitsbeweis sind fromme Sprüche. Schöne Bilder gegen die Tristesse der rauen Wirklichkeit. Je unwahrscheinlicher desto lieber. Es wird Zeit, sich an die eigene Nase zu greifen. Wer nach wie vor in dem alten Buch blättert, darf sich schon fragen: wozu? Damit lassen sich meine tagtäglichen Pflichten nicht ersetzen. Mit dem Fingerzeig auf Gott kann ich mich nicht meiner Verantwortung entziehen. Eine spekulative Weltsicht ändert nichts an den harten Fakten und nackten Zahlen. Und die klinische Medizin lässt sich nicht durch Einbildung ersetzen. *Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet. Dann wird der Lahme springen wie der Hirsch, und die Zunge des Stummen wird jubeln.* Na holla. Da gehört schon was dazu. Und das geht. Vielleicht springen sie nicht gleich wie ein Hirsch herum. Haben sie vorher auch nicht gemacht. Aber eine Hüftoperation mit dem Einsetzen eines künstlichen Gelenks hat viele Leben gerettet und vielen Menschen Jahre geschenkt. Bis vor wenigen Jahrzehnten war der Oberschenkelhalsbruch das nahe Ende. Blindheit lässt sich aufhalten. Selbst blind Geborenen verschafft man auf dem Umweg über Hirnimplantate ein spezifisches Sehvermögen. Vom Gehör gar nicht erst zu reden. Wenn die Scheu, sich ein Hörgerät anzulegen nicht größer wäre als eine Brille aufzusetzen, könnten viel mehr Menschen gescheit hören. Sogar für Kirchen, Kaufhäuser und Aufführungssäle gibt es Techniken, die vielen Nebengeräusche zu filtern statt sie mit noch mehr Krach zu übertönen. Für die fehlende Stimme gibt es Ersatzwege, sich hörbar zu machen. Medizinischer und tech-

nischer Fortschritt machen es möglich. Die prophetischen Bilder sind Realität geworden, die nur von dem nötigen finanziellen Aufwand abhängig ist.

Also noch einmal die Frage, wozu ich da die Bibel aufschlagen muss. Der Glaube ist überholt und Jesus desillusioniert, enttarnt. Die Konkurrenz konnte er abspesen mit dem Verweis auf angebliche Taten, die den prophetischen Ansagen entsprechen sollten. Aber keine einzige Stiftung und Gründung. Kein Spital, kein Forschungsinstitut. Keine Sozialeinrichtung. Nicht einmal Widerstand gegen Ungerechtigkeit und Ausbeutung. Die Nacht bringt es an den Tag. Gott ist tot.

Da hört sich alles auf. Gott verweigert sich. Geht eh gut ohne. Ginge besser, wenn sie nicht im Namen ihrer Gottesdefinition und Morallehre sich dem Fortschritt in den Weg stellen, die freie Wirtschaft vernadern und die Ungläubigen verteufeln würden. Gott verweigert sich den Seinen. Gott schaut, ob jemand nach ihm fragt. *Der HERR schaut herab vom Himmel auf die Menschen, zu sehen, ob da ein Einsichtiger sei, einer, der nach Gott fragt.* (Ps. 14,2)

Man kann schon mal in Zweifel geraten. Woran soll man glauben? Die Kirchen haben in ihrer Geschichte viele Denkhilfen gegeben und den Glauben in eine Fülle an Dogmen verpackt. Doch gerade die sind der Ballast. Sie sind der ausdrückliche Grund ihrer Zerstrittenheit. Sie sind die Ursache unsäglichem Leids, das Menschen im Namen Gottes zugefügt wurde. Sie sind der Grund des Zweifels und die Mauer, die uns von Gott fern hält. Die einen haben ihn, den sie nicht erkannt haben, getötet. Die anderen haben ihn, den sie nicht verstanden haben, zur Botschaft vom leeren Grab gemacht. Je weniger drin lag, umso mehr ließ sich hineinlegen.

Die Bibel ist ein aufregendes Buch, ein anregendes. Während die Nachtschwärmer noch suchen und mit dem Licht des anbrechenden Tages nichts anfangen können - nicht sehen, nicht verstehen -, gibt sie Sehhilfen und neuen Einblick. Es waren Männer und Frauen, die sich mit dem Augenscheinlichen nicht zufrieden gegeben und auf Erfahrungen dahinter aufmerksam gemacht haben. Mirjam war wohl die Erste. Sie

stimmte den Reigentanz an als sie mit knapper Not den Ägyptern entkommen waren, die im Sumpf stecken geblieben sind. Mirjam gibt dem Zufall, dem Schicksal, dem Glück, das sie gehabt haben, einen Namen: Gott JAHWE. Über Jahrhunderte, über Jahrtausende, über das Passah-Fest bis in unsere Ostergottesdienste wiederholen sich die Worte, die auf den Befreiergott verweisen. Die Bibel erzählt kein Geschehen ohne die Brille der Prophetinnen und die Sprache der Propheten zu gebrauchen. Keine Gesetzesanweisung ohne die Vision der heilen Welt des erbarmenden Gottes. Keine Weisheit und Erkenntnis ohne Gott als Gebärerin und stillende Mutter.

Gott ist tot und das Grab ist leer für diejenigen, die Gott beweisen müssen. Gott braucht sich nicht beweisen zu lassen. Gott ist tot und das Grab ist leer für diejenigen, die ihn an Buchstaben und Worte binden. Gott braucht nicht einmal unseren Glauben, nicht unsere Beschwörung eines höheren Wesens, einer Allmacht und Allwissenheit. Gott bietet sich an. Bittet, sucht, klopft an. Mehr braucht's nicht. Gott will sich gebrauchen lassen. Und Gott will sich finden lassen.

Fast mitleidig vertröstet der Auferstandene die Glaubenseiferer mit spöttischen Unterton: "Selig die nicht sehen und glauben." Ihr verzücktes und entrücktes Gesicht vor Augen, weltfern und lebensfremd. Dagegen bekommt der Fragende handfeste Verstehenshilfe. Thomas darf den wahren Christus Jesus angreifen und begreifen. (Joh. 20,24ff)

Es ist ein feiner aber entscheidender Unterschied zwischen Prophetie und Prophezeiung. Es ist eine Gratwanderung, bei der über Absturz oder Aufstieg die Art des Zugriffs entscheidet. Die Prophezeiung des Schicksalsorakels reißt Tragödien los. Prophetie erweitert die Wirklichkeit und baut auf konstruktive Veränderung. Der kindische Versuch von Intelligenzbestien, die sich schlauer als Gott machen wollen, indem sie Gott mit ihren Gedanken abschlachten, ist destruktiv, zerstörerisch. Wissenschaft, die der Vernichtung dient. Dynamit für Kanonen und Kernspaltung für Bomben. Die wirklich intelligenten Wissenschaftler wissen um ihre Grenzen und die andere Ebene

des Lebens, das nicht nur in den messbaren und denkbaren Kategorien existiert. Dynamit zur Erleichterung menschlicher Arbeit und Atomkraft als Energiequelle.

Da brechen in der Wüste Wasser hervor und Flüsse in der Steppe. Da werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet. Dann wird der Lahme springen wie der Hirsch, und die Zunge des Stummen wird jubeln. Ohne die Ahnung, dass es gehen könnte, keine Forschung, kein Versuch, keine Entwicklung und natürlich auch kein Erfolg. Die Kleingeister und Kleingläubigen, die sich an tote Buchstaben klammern und jede Veränderung bekämpfen, verhindern Gottes Handeln, stellen sich Gottes Walten in den Weg, seine Schöpfung zu vollenden. Sie machen Gott zur Vergangenheit und spekulieren auf eine jenseitige Zukunft. Keine schöne Gegenwart.

Ich habe bei der Textauswahl für diese Predigt noch einen Vers hinzugenommen, der nicht in der Antwort Jesu auf die Nachfrage des Täufers zitiert wird. *„Bist du es, der da kommen soll?“* mit der Antwort: *„Geht und erzählt, was ihr hört und seht: Blinde sehen, Lahme gehen usw. usf. und Armen wird das Evangelium verkündigt.“* Die Vision des Propheten Jesaja hebt mit einer Befreiungsbotschaft an, die in der Ansage gipfelt: *Sagt denen, die bestürzt sind: Seid stark, fürchtet euch nicht! Seht, euer Gott! Die Rache kommt, die Vergeltung Gottes, er selbst kommt, um euch zu retten.* Der Kern der Friedensbotschaft der Bibel. Wohlstand und Fortschritt gedeihen, wo Gerechtigkeit und Frieden herrschen. Völker, die ihre Ansprüche gegeneinander aufrechnen und sich ihre Prinzipien gegenseitig vorwerfen, untergraben die Rechtsstaatlichkeit und finden keine Gerechtigkeit. Regierungen, die ihr Heil in Militärmaßnahmen und Waffenverkauf suchen, werden nur Krieg und Terror fördern. Die prophetische Botschaft: Gott befreit. Gott übt Rache und Vergeltung, damit wir ihr nicht verfallen.

Die weltfernen Spinner und Apostel der Gewaltlosigkeit haben die Welt zum Guten verändert. Sie gehören als prophetische Vision erinnert. Es gibt keinen Grund, nachtrunken durch die Welt zu geistern. Gott lebt. Kein Grab konnte ihn halten. Das war's noch lange nicht.

Amen.